

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 48  
  
**Artikel:** Verhör  
**Autor:** Glauser, F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752616>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# VERHÖR

VON F. GLAUSER

Sie sind ein mächtiger Mann, Herr Untersuchungsrichter. Eine Handbewegung von Ihnen und alle Quälgeister sind verschwunden... Sie können sich ja gar nicht denken, was ich die letzten Stunden zu leiden gehabt habe. Zu sechst waren sie hinter mir her und haben mich gequält, mit Fragen gequält, die ärger waren als eine mittelalterliche Tortur mit Ausrenken und Wassertrichter. Und Durst haben sie mich leiden lassen... ganz ausgetrocknet ist mein Mund. Aber Sie brauchen nur zu erscheinen, Herr Untersuchungsrichter, und die Quälgeister sind verschwunden, wie gesagt, ein Wink Ihrer Hand genügt...

Nein, Sie müssen mich nicht für schwatzhaft halten. Es ist nur die Reaktion. Bedenken Sie doch nur einmal, wie Ihnen zu Mute wäre, wenn Sie vor einem Revolutionstribunal erscheinen müßten, und Ihre Inquisitoren wären die Einbrecher, Landstreicher, Saufbrüder, die Sie in Ihrem langen Leben in Behandlung gehabt haben. Glauben Sie, daß diese Leute glimpflich mit Ihnen umgehen würden? Ich glaube es nicht. Und Ihre Kommissare, Inspektoren, Geheimpolizisten (ich kenne mich wirklich nicht aus in den Rangstufen dieser Leute), nun, für mich sind diese Leute: Masse, Plebs..., Canaille, wie man früher sagte. Für diese Leute ist es eine Wonne, Menschen zu quälen, die keine fertigen Krawatten tragen, Halbschuhe nach Maß anhaben und gutgebügelte Hosen. Hab ich nicht recht...

Sie schweigen, Herr Untersuchungsrichter. Wie wohl-tuend ist Ihr Schweigen, nach dem Lärm, den Ihre Untergebenen vollführt haben. Zu dritt waren sie manchmal über mich gebeugt und spuckten mir ihre Fragen ins Gesicht. Zuerst habe ich versucht, Antwort zu geben, aber dann hab ich's sein lassen. Wozu auch? Sie hörten doch nicht zu, diese Proletarier der Justiz.

Mein Mund ist ganz ausgetrocknet, und es macht mir Mühe zu sprechen; ich habe seit gestern abend nichts gegessen, nichts getrunken. Wären Sie so liebenswürdig, mir vielleicht ein Glas Wasser zu reichen?...

Sehr freundlich von Ihnen, mir Wein zu bestellen und etwas zu essen. Sie werden sehen, sobald ich restauriert bin, werde ich Ihnen meinen Fall so klar darstellen können, daß es Ihnen unmöglich sein wird, mich nicht gehen zu lassen...

Ich bin Großindustrieller, Herr Untersuchungsrichter, und ein witziger Journalist; in der kleinen Industriestadt, in der ich lebe, hat man mir einmal den Titel eines «okulten Bürgermeisters» gegeben. Der Titel ist mir geblieben. Denn ich beschäftige mich prinzipiell nicht mit Politik, gehöre auch keiner Partei an; so kann es denn kommen, daß mein Wort gewichtig wird und den Ausschlag gibt, wenn zwei Parteien bei den Wahlen fast gleich stark sind. Ich erzähle Ihnen dies nur zur Orientierung, damit Sie sich ein Bild machen können von mir, von meiner Persönlichkeit. Und glauben Sie nicht etwa, ich wolle renommieren, aber wenn ich bedenke, was für einen Eindruck ich Ihnen machen muß mit meinem zerschlissenen Kragen, meinen zerdrückten Kleidern, so fühle ich irgendwie die Verpflichtung, mich Ihnen als der darzustellen, der ich wirklich bin.

Und mich, einen unbescholtenen Mann, der stets seine Steuern gezahlt hat (gewiß, es gibt Geschäftsnöten, die eine prompte Erfüllung dieser Angelegenheit nicht immer gestattet), mich, einen Wirtschaftsführer, wagt dieser glatzköpfige Kommissar, oder was er sonst ist, einen «Mörder» zu nennen. Nicht nur ein mal, nein, unzählige Male hat er mir das Wort ins Gesicht geschrien, in die Ohren geflüstert. Ich ein Mörder! Ich bitte Sie, Herr Untersuchungsrichter, sehe ich aus...

Ah, da kommt der bestellte Wein. Und Sandwichs gibt es auch! Aber ich hoffe sehr, Herr Untersuchungsrichter, Sie werden mit-halten. Ich bin überzeugt, Sie

haben noch nicht gefrühstückt. Und daß man Sie so früh aus dem Bett geholt hat... Ich weiß, ich weiß... Pflichtbewußtsein... Ich kenne das. Wenn ich bedenke, wieviel schlaflose Nächte ich zugebracht habe, um einer Verbesserung meines Betriebes, um einer Erleichterung der Arbeit nachzustudieren... Ja die Pflicht... Natürlich, der Kaffee ist für Sie bestimmt, Sie werden ihn brauchen. Darf ich Sie nur bitten, mir einen kleinen Schluck zurückzulassen, ich habe nämlich Angst, daß der Wein mich sonst ganz schläfrig macht...

Darf ich Sie vielleicht noch um mein Zigarettenetui bitten, es liegt dort neben Ihnen, Ihre Trabanten haben es mir abgenommen, so als ob es eine gefährliche Waffe enthielte. Haha... Was soll auch in einem Zigarettenetui anders sein als Rauchware, oder? Haben Ihre Leute vielleicht geglaubt, ich hätte Dynamit darin?...

Sie haben ganz recht, Herr Untersuchungsrichter, wir wollen ernsthaft bleiben. Genug gelacht. Ich bin Ihnen noch die Geschichte meines Abenteuers schuldig. Erlauben Sie mir noch eins, wie ist Ihr werter Name? Vielleicht ist meine Frage nicht passend, die Verbrecher, die Sie sonst auszufragen pflegen, kennen Sie wahrscheinlich schon, vielleicht sind Sie in Ihrem Fach eine Berühmtheit, aber Sie müssen bedenken, ich bin in Justizsachen, besonders in Strafsachen (das Zivilprozeßrecht beherrsche ich gut) ein ziemlicher Laie. Nur aus dem, was man so auf der Bahn liest, aus Kriminalromanen, Detektivgeschichten habe ich meine kriminologische Weisheit geschöpft. Sie sehen also, es ist nicht weit her mit ihr... Also, wie bitte?... Schaffroth? Ein sonderbarer Name, erweckt die Assoziation an Schafott, finden Sie nicht auch?...

Nun meine Geschichte: Ich wollte also mit dem Nacht-schnellzug nach Italien. Im Flugzeug werde ich krank, das Auto konnte ich in dieser Jahreszeit nicht gebrauchen, die Straßen sind schlecht und die Pässe sind eingeschneit. Also nahm ich lieber ein Billett zweiter Klasse. Ich bin anspruchslos. Sonst fahre ich immer dritter, denn ich bin im Grunde meines Wesens Demokrat, wissen Sie. Nur für eine Nachtfahrt mußte ich wohl zweiter Klasse nehmen, sonst kommt man müde an.

Gewiß, ich hätte Schlafwagen nehmen sollen... Aber was wollen Sie, in dieser Krisenzeit, man muß sparen... Ja, das Geschäft in Italien war wichtig, es erforderte meine Anwesenheit, sonst hätte ich sicher einen Vertreter hingeschickt...

Meine Frau hatte mich bis an den Bahnhof begleitet, wir haben in der Stadt noch zu Nacht gegessen...

Ja, meine Frau ist bedeutend jünger als ich. Sie sehen ja selbst, meine Schläfen sind grau, ich werde wohl etwa im gleichen Alter sein wie Sie, Herr... äh... wie war doch Ihr Name?... etwas mit Schafott... nein, nicht Schafott... nun, es fällt mir nicht ein, ist ja auch gleichgültig, also, wie Sie, Herr Untersuchungsrichter... Richtig, Herr Schaffroth...

Eine Liebesheirat. Meine Frau ist neunundzwanzig Jahre alt, aber sie sieht aus wie neunzehnjährig, ein junges Mädchen. Natürlich, sie schminkt sich, und das wird wohl auch etwas ausmachen. Wir führten die harmonischste Ehe, die Sie sich denken können, nie haben wir Streit. Und ein fünfjähriges Kind haben wir auch, einen Knaben, Lovis heißt er. Der Name hat mir gefallen. Vielleicht wird er einmal ein Künstler... obwohl die Kunst heutzutage... Was wollen Sie, ich lese gern, habe auch eine schöne Sammlung, Stiche nur, ein paar Whistler Probendrucke, ich sage Ihnen, Perlen!...

Was Sie nicht sagen? Sie sammeln auch? Dann müssen Sie mir die Freude machen, mich einmal besuchen zu kommen, Sie können gut über Nacht bleiben, ich lasse Sie mit dem Wagen abholen. Keinen Protest, Herr Untersuchungsrichter, ich muß mich doch für Ihre Freundlichkeit erkenntlich zeigen; und meine Frau wird sich so freuen! Sie ist sehr gastfreundlich, wie ich auch, und welch größere Freude haben wir denn auf der Welt, als gute Freunde bei uns zu sehen?

Meine Frau begleitete mich also auf den Bahnhof. Es regnete. Wissen Sie, so dieser richtige Novemberregen, der auch noch jetzt gegen die Scheiben klatscht. Ich finde ein leeres Coupé, suche nach dem Zugführer, drücke ihm einen Fünfliber in die Hand und verspreche ihm noch einmal so viel, wenn ich bis zum Morgen allein bleibe. Ich habe das Glück gehabt, auf einen anständigen Kerl zu fallen, der das Leben versteht, er hat das Geld verschwinden lassen, wie ein Zauberkünstler, und dann hat er saluiert, als ob ich wenigstens Chef im Generalstab wäre. Meine Frau war mit eingestiegen, wir bummeln den Gang entlang. Da fällt mir ein Herr auf, auch er sitzt in einem leeren Coupé, vom Gesicht war nichts zu sehen, das war hinter einer Zeitung verborgen. Ich sage noch zu meiner Frau: «Irene», sage ich, «der Mann kommt mir so merkwürdig vor, ganz als ob er sich vor der Polizei verstecken wollte». Vielleicht wollte er wirklich über die Grenze, Sie haben wohl seine Identität noch nicht festgestellt?... Vorläufig noch nicht? Nun, ich warte vertrauensvoll auf Ihre Feststellungen. Auf alle Fälle, ich habe ihn nicht gekannt, auch später nicht, als ich seine Leiche sah...

Warum ich das betone? Aber ich bitte Sie, Herr... äh... Untersuchungsrichter, ich betone gar nichts. Ihr Ohr ist durch Mißtrauen geschält. Wenn man angeklagt wird, benützt man doch jede Gelegenheit zur Verteidigung. Nicht wahr?

Meine Frau steigt aus, wir nehmen zärtlich Abschied voneinander; es kommt ja selten vor, daß ich allein verreise, gewöhnlich nehme ich sie mit. Aber nun hatte unser Lovis gerade eine Mandelentzündung, und meine Frau war ängstlich, wie eben Frauen immer ängstlich sind, und wollte das Kind nicht alleine lassen. Ja, wir Ehemänner, wir müssen immer vor den Kindern zurücktreten, der mütterliche Instinkt... Aber ich schweife ab.

Der Zug fährt schon an, ich stehe am Fenster und winke meiner Frau, da wird hinter mir die Türe aufgerissen und eine alte Frau stürzt herein. Man sah sofort, daß sie nicht in die zweite Klasse paßte; und denken Sie, bevor sie eintritt, zieht sie hinter ihrem Rock zwei Buben hervor, der eine zwei-, der andere dreijährig, schätze ich. Hinter diesem Kleblatt wird der Kondukteur sichtbar, will die Frau aus dem Coupé zerren, ich lasse es nicht zu, winke ab. Denn ich denke, die alte Dame

(Fortsetzung Seite 1547)



Die neue Universität von Nizza.

In der Fremdenmetropole der französischen Riviera ist eine Universität eröffnet worden. Damit ist die Zahl der Hochschulen in Frankreich auf 18 gestiegen.



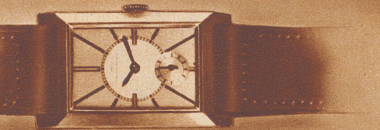
PKZ



BASEL BERN BIEL LA CHAUX-DE-FONDS GENÈVE LAUSANNE LUGANO LUZERN NEUCHÂTEL ST. GALLEN WINTERTHUR ZÜRICH



Die „I. W. C.“

Schaffhauser  
UhrEdel in Form  
Unübertroffen in QualitätEin gediegenes  
Geschenk,  
das dauernd  
Freude bereitet.

Verlangen Sie bei Ihrem Uhrmacher ausdrücklich

„I. W. C.“

SCHAFFHAUSEN

das beliebte Fabrikat der Uhrenfabrik  
E. HOMBERGER-RAUSCHENBACH  
vorm. International Watch Co., SchaffhausenDIE HELFERIN  
ZU HAUSE

Wer bisher mit der Anschaffung einer Privatschreibmaschine noch zugewartet hat, kann jetzt ruhig zugreifen. Mehr als die schweizerische Präzisions-Kleinschreibmaschine „Hermes 2000“ bietet, wird nicht mehr geboten werden. Sämtliche Einrichtungen der großen Maschine sind in diesem tragbaren Modell vereinigt worden. Eine wunderschöne Schrift, ein absolut leiser Gang und unerreichte Form- und Farbenschönheit geben der „Hermes 2000“ das Gepräge des vornehmen Geschmackes. Ein bahnbrechender Verkaufspreis gestattet auch dem kleinen Mann, sich dieses Wunderwerk schweizerischer Feinmechanik anzuschaffen. Fabrikanten: E. Paillard & Co., Yverdon Ste-Croix + Gegründet 1814

Wer die Besten gesehen hat, wird „HERMES 2000“ wählen

Verlangen Sie Prospekt J und Angabe des zuständigen Kantonsvertreters durch den Generalvertreter für die Schweiz:

AUGUST BAGGENSTOS, ZÜRICH 1

HAUS „DU PONT“ • TELEPHON 56.694

## Bourjois Paris

Parfumeur

Seine köstlichen Parfums,  
Eau de Cologne,  
Haarwasser,  
Puder  
sind unübertrefflich

BOURJOIS schuf:

Printemps de Paris - Mon Parfum

Soir de Paris - Fiancée

sind von unvergleichlicher Feinheit u. lang anhaltendem Duft

Die Marke BOURJOIS besitzt Weltruf. Ihre Preise  
sind bescheiden, trotz ihrer erstklassigen Eigenschaften

GENERALVERTRETER FÜR DIE SCHWEIZ: ATHANOR A.G., GENÈVE



Im kalten Luftzug der Gipfel — in der rassigen Abfahrt erst lernt man die Vorzüge des Lutteurs-Skihemes recht schätzen: Es ist porös, hält trotzdem gut warm und läßt volle Bewegungsfreiheit. Bezugsquellen nach, durch die A.-G. Fehlmann Söhne, Schöffland

MOSSE



(und wenn ich Dame sage, so ist das ein Euphemismus, es war eine bessere Arbeiterfrau, eine Poliersgattin vielleicht, die wahrscheinlich mit ihren Enkeln nach Italien fahren wollte) hat sich das Geld für die Reise zweiter Klasse mühsam zusammengekratzt. Ich winke also in meiner Gütmütigkeit dem Kondukteur ab und denke sogleich an den Herrn, den ich hinter seiner Zeitung versteckt erblickt habe. Wir zwei Männer, denke ich, werden wohl miteinander auskommen. Ich packe also meinen Koffer und verziehe mich. Denn mit Kindern eine Nachtfahrt durchzumachen, das wird mir wohl niemand zumuten wollen.

Ich gebe mich also zu dem Zeitungsherrn. Wenn ich jetzt daran denke, ich wollte, ich hätte die Nachtfahrt mit den Kindern auf mich genommen. Dann säße ich nicht hier. Aber ich bin sicher, die wird sich alles aufklären und ich werde hocherhobenen Hauptes die Untersuchungszimmer verlassen, nicht wahr, Herr... Herr... Untersuchungsrichter?

Der Zeitungsherr, ich weiß nicht, wie ich ihn anders nennen soll, der Zeitungsherr also, bleibt hinter seinem Blatte verborgen. Wenn es Sie übrigens interessiert, es war der «Temps», den er las. Ein praktisches, großes Blatt, wie gemacht, um sich zu verbergen.

Der Zeitungsmann sitzt also auf dem Fensterplatz in der Fahrtrichtung, er blickt nicht auf, als ich das Coupé betrete, er blickt nicht auf, als ich über seine Füße stolpere und mich entschuldige. Er brummt nur etwas Unverständliches. Ich verstaue meinen Koffer oben im Netz, setze mich nieder, denke nach: «Nun muß ich nach rückwärts fahren, das tut mir nie gut, ich bekomme dann Schwindelanfälle. Aber in diesem Falle schadet es wohl nichts, denn ich kann mich ja ausstrecken, das Gesicht zur Wand kehren, dann liege ich ja eigentlich in der Fahrtrichtung und alles geht in Ordnung.» Sie sehen, wie gut ich mich noch an meine Gedanken erinnere, und da soll ich mich in einer derart wichtigen Sache, wie diese Anklage ist, täuschen? Ich, ein Geschäftsmann, der bekannt ist für sein gutes Gedächtnis —; ich habe ein ganz bestimmtes mnemotechnisches System, doch ist jetzt wohl nicht die Zeit, Ihnen dieses auseinanderzusetzen...

Ausgezeichnet ist dieser Wein... Verzeihen Sie, Sie haben eine Frage gestellt, ich habe nicht aufgepaßt... Aber nein, Herr... äh... Herr Schaf... Herr Untersuchungsrichter, Sie müssen von den Menschen nicht immer das Schlimmste denken, nein, durchaus nicht, ich bitte Sie, nicht die Frage zu wiederholen, um Zeit zum Nachdenken herauszuschlagen... Aber wenn man, wie ich, fast sechs Stunden lang verhört worden ist, und wie verhört, so müssen Sie begreifen, daß das Gehirn abgespannt ist, es reagiert nicht mehr so prompt wie sonst...

Sie wollen wissen, ob der Herr Gepäck hatte? Warten Sie, hier drin ist alles eingraviert, eingetätzt muß ich fast sagen... Aber Sie wissen ja, wie es einem geht, wenn Sie meinen, einen Stich ganz genau zu kennen, und Sie sehen ihn ein zweites Mal an, so erscheint er Ihnen vollkommen neu, gewisse Details, gewisse Feinheiten treten plötzlich hervor, die Sie zuerst gar nicht bemerkt hatten... Das hat nichts mit Ihrer Frage zu tun?... Erlauben Sie, bitte. Ich muß mir eben gewisse Details wieder ins Gedächtnis zurückrufen, wie gesagt, gewisse Teile der Gravüre genauer betrachten, mit meinem geistigen Auge... erst dann kann ich Ihnen Auskunft geben. Und bedenken Sie doch, daß mich Ihre Proleten ganz durcheinander gebracht haben... Auch sie stellten diese Frage...

Soweit ich mich erinnern kann, trug er eine kleine gelbe Handtasche, gewiß, eine Tasche aus Schweinsleder, aus echtem Schweinsleder, ich habe den Geruch noch in der Nase... ganz deutlich jetzt... Jawohl, und nun besinne ich mich ganz genau, als ich dann zurückkam, als das... Unglück... nun... der Mord passiert war, in meiner Abwesenheit, da habe ich an diese Tasche gar nicht mehr gedacht. Aber mein Unterbewußtsein muß registriert haben, denn jetzt sehe ich deutlich wieder das leere Netze... Die Tasche ist nicht gefunden worden?... Das bestärkt nur meine Theorie, daß es sich um einen ganz gewöhnlichen Eisenbahnraub handelt. Vielleicht waren Wertsachen in dieser Tasche...

Danke, Herr Untersuchungsrichter, nur ein Stück Zucker... Sonst trinke ich den Kaffee am liebsten ungesüßt, aber heute mache ich schon eine Ausnahme...

Ohne Ihnen schmeicheln zu wollen, aber Ihre Bemerkung zeugt von einer erstaunlichen Kombinationsgabe... Gewiß könnte uns der Inhalt der Tasche auf eine Spur führen, gewiß könnten wir, falls wir die Tasche bei irgend jemandem finden würden, ohne weiteres auf die Schuld dieses Jemanden schließen. Aber da liegt eben die Schwierigkeit. Denn bis jetzt ist die Tasche noch nicht aufgetaucht?... Nicht einmal andeutungsweise?... In den Aussagen der verschiedenen Zeugen vielleicht, des Zugführers zum Beispiel?...

Was Sie nicht sagen!... Nein, diese Eröffnung haben mir Ihre Untergebenen nicht gemacht... Die Aussage des Zugführers belastet mich am schwersten? Er behauptet, es sei absolut unmöglich, daß jemand anders das Coupé betreten hätte?... Woher nimmt dieser Mann seine Sicherheit? Ich erinnere mich, einmal die Besprechung eines Buches gelesen zu haben, das von der Unzuverlässigkeit der Zeugenaussagen handelte; ein Professor hatte eine kleine Komödie vor seinen Studenten aufgeführt und diese Komödie dann erzählen lassen, schriftlich... Ja, ja, ich bin sicher, daß Sie das Buch gelesen haben

und nicht nur eine Kritik darüber, wie ich. Aber glauben Sie nicht auch, daß gewissen Zeugen wenig zu trauen ist, besonders einem derartigen Kerl, der in seiner offiziellen Stellung sich von mir bestechen läßt und dann nicht einmal fähig ist, diese Bestechung redlich zu verdienen? Vielleicht hat er in einer Ecke des Wagens Schnaps gesoffen, hat seinen Dienst verschlafen und will sich jetzt reinwaschen, auf meine Kosten...

Nein, ich ereifere mich nicht, ich rege mich nicht auf. Aber eins will ich Ihnen offen und ehrlich sagen, die Methoden der Justiz sind unfair, die Justiz hält sich an keine Regeln. Gleichgültigkeit ist ein Schuldbeweis, Aufregung ist ein Schuldbeweis, der Angeklagte kann sich benehmen wie er will, immer ist es falsch, immer wird, wie es auch sei, sein Benehmen zu seinen Ungunsten ausgelegt. Das ist falsch, das ist grundfalsch. Sie wollen, Sie sollen doch die Wahrheit herausfinden, nicht wahr? Aber Sie wollen ja gar nicht die Wahrheit, Sie wollen einen Schuldigen...

Das glaube ich gerne, daß fast alle Gefangenen die gleichen Worte gebrauchen. Mein Gott, uns stehen nicht so viele verklauerte juristische Formen zu Gebote, um einfache Tatsachen möglichst kompliziert auszudrücken...

Nun schweife ich wieder ab, nach Ihrer Meinung. Aber daran sind Sie selber schuld. Ich will also weiterfahren.

Ich zog meine Schuhe aus, holte die lederen Pantoffeln hervor, die mir Irene zur letzten Weihnacht geschenkt hatte, zog einen Hausrock an und gab wohl acht, mein Portefeuille in meine Revolvertasche zu stoßen. Bei dieser Gelegenheit kam mir meine kleine Welterpistole in die Hand, ich zog sie aus der Tasche (für sie und für das Portefeuille wäre die Tasche zu klein gewesen) und legte die Pistole unter das Luftkissen, das ich mir schon vorher gefüllt hatte. Während ich dies tat, warf ich noch einen Blick auf meinen Mitreisenden, er blickte noch immer nicht von seiner Zeitung auf, also hatte er meine Vorsicht wahrscheinlich gar nicht bemerkt. Ich fragte ihn noch höflich, ob es ihn störe, wenn ich noch eine Zigarette rauche. Sonst kann ich nämlich nicht einschlafen. Ich erriet mehr als ich es sah sein Kopfschütteln, dazu stieß er einen Laut aus, der wie ein nasales «äh, äh» klang. Also störte es ihn nicht. Ich rauchte meine Zigarette zu Ende.

Das wäre möglich, durchaus möglich. Durch das Türfenster wäre es ein leichtes gewesen, mich vom Gang aus zu beobachten... Auch dies ist wieder Ihrer Kombinationsgabe durchaus würdig, Herr... Herr Untersuchungsrichter. Denn dies ist ja der einzige, tatsächliche Anhaltspunkt in dieser Affäre: daß der Mord mit meiner Pistole begangen worden ist... Und daß man scheinbar meine Fingerabdrücke, und nur meine Fingerabdrücke, darauf



Der richtige Genuss fängt schon beim Auslesen an — wenn der würzige Duft der gelben Schachtel entsteht



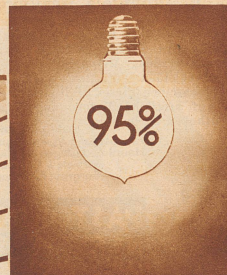
dann — das bedächtige Anzünden —



und das edel-herbe Aroma der ächten **Blauband-Brissago**



Im Tageslicht sind ca. 52%  
im künstlichen Licht ca. 95%  
ULTRA-ROT-STRAHLEN enthalten.



Die Augen des Menschen sind älter als das elektrische Licht. Tageslicht sagt ihnen mehr zu. Es ist auch anders zusammengesetzt als künstliches. Zeiss-Uro-Punktal-Augengläser dämpfen die starke Ultra-Rot-Strahlung des künstlichen Lichtes herab auf das Maß der im natürlichen Tageslicht vorhandenen. Diese Anpassung an das Tageslicht wirkt sehr wohltuend auf die Augen, schützt sie vor früher Ermüdung u. erhöht unsere Leistungsfähigkeit.



Ein neuer Stil in Brillen. Bilderreiches Brillenalbum „Perivist“ kostenfrei

**ZEISS**  
**URO-PUNKTAL**  
**Augengläser**

Bezug durch optische Fachgeschäfte. Aufklärende Druckschrift URO 137 kostenfrei von Carl Zeiss Jena oder der Schweizervertretung Ganz & Co., Bahnhofstraße 40, Zürich.





festgestellt hat... Das ist aber gar nicht merkwürdig, denn ich habe ja die Pistole aufgehoben, als ich zurückkehrte...

Sie haben gut reden, ich hätte Sie liegen lassen sollen. Es war dies eine Reflexbewegung. Bücken Sie sich nicht auch, wenn Sie einen Gegenstand erblicken, der Ihnen bekannt vorkommt? Das ist so instinktiv... Daraus können Sie mir keinen Strick drehen, Herr Schafroth, pardon, Herr Schafroth.

Nun der Schluß ist bald erzählt. Ich wollte noch auf die Toilette, bevor der Zug in die nächste Station einfuhr. Ich schritt also zur Tür, ging durch den Gang, traf niemanden, das ist wahr. Ich muß etwa zehn Minuten abwesend gewesen sein, ich wusch mir noch die Hände, putzte mir die Zähne (ich bitte Sie noch einmal zu bemerken, wie genau ich mich an die unbedeutendsten Details zu erinnern weiß) und dann kehrte ich durch den leeren Gang zurück. An den Türfenstern der Coupés waren die Vorhänge schon vorgezogen, ich sah auf meine Uhr, während ich sie gewohnheitsmäßig aufzog, es war genau halb neun Uhr, nach meinen Berechnungen mußten wir etwa in einer Viertelstunde in die nächste Station einlaufen. Auch bei meinem Coupé war der Vorhang zugezogen, ich wunderte mich darüber, denn ich hatte dies

nicht gemacht, und dachte noch: «Hat sich mein Zeitungsmann endlich von seinem 'Temps' losreißen können, das ist günstig, dann kann man das Licht abblenden und wir können beide schlafen.» Ich war müde, am Morgen war ich sehr früh aufgestanden, es hatte so viel zu erledigen gegeben.

Ich mache die Schiebetüre ganz leise auf, das Licht brannte hell, mein Kissen war umgestülpt, die kleine Pistole lag auf dem Boden, wie ich Ihnen schon erzählte...

Wo sie lag?... warten Sie... sie lag vor den Füßen des Mannes, der saß mit offenem Munde in seiner Ecke, die Zeitung lag ausgebreitet auf seinen Knien, und die Zeitung hatte ein rundes Loch... Uebrigens dort liegt sie ja noch die Zeitung... und ich sah zum erstenmal das Gesicht des Zeitungsmannes. Ein gewöhnliches Gesicht, glatt rasiert, noch ziemlich jung, neben der linken Hand des Toten, die ausgebreitet, mit der Handfläche nach oben, auf dem Kissen lag, sah ich ein Paar graue Wildlederhandschuhe...

Nein, sonst habe ich nichts bemerkt... Bestimmt nicht, Herr... Herr... Untersuchungsrichter, es lag sonst nichts herum, seine Tasche war verschwunden, das hab ich Ihnen ja gesagt, der Rock stand weit offen, so als ob jemand in aller Hast die Taschen des

Mannes durchsucht hätte... Warum stellen Sie Ihre Frage zum drittenmal, soll das eine Falle sein?... Stellen Sie ruhig Fallen, wenn man ein reines Gewissen hat wie ich, dann hat man nichts zu fürchten...

Papierschnitzel?... Nein, ich habe keine Papierschnitzel gesehen... Wieso soll ich Unglück gehabt haben?... Ich verstehe Sie nicht... Das kommt mir alles so spanisch vor; darf ich Sie noch um die Zündhölzer bitten... danke.

Wo... wo... haben Sie das gefunden? Das, das ist ja... der Kopf von... Nein, diese Dame kenne ich nicht. Eine Augenblickstäuschung, ich dachte zuerst, es sei Irene, die Züge haben eine gewisse Ähnlichkeit, ich kann es nicht leugnen. Und dieser Papierschnitzel, ausgerechnet mit diesem Gesicht, ist in dem Coupé gefunden worden? Was Sie nicht sagen...

Ich habe den Mann nicht gekannt, ich wiederhole es noch einmal... Das ist eine Beleidigung meiner Frau, Herr... Untersuchungsrichter, Herr Schafroth, nein, meine Frau hatte keinen Freund, ich verbitte mir aufs strengste derartige Insinuationen. Wirklich, es kommt mir vor, als wollten auch Sie in die Fußstapfen Ihrer plebejischen Vorgänger treten, aber Sie denken wohl, Ihre Art der Tortur, die Tortur der Freundlichkeit sei die



## DIE SCHÖNEN KAFFEE HAG WEIHNACHTS-DOSEN

gefüllt mit frischem Kaffee Hag sind jetzt zu haben

**ULTRA-GOLDDOSE**

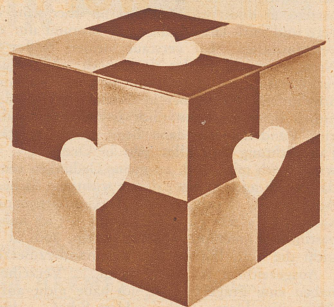
Inhalt  $\frac{1}{2}$  kg, Fr. 3.75

**HAG-WÜRFELDOSE**

Inhalt  $\frac{1}{3}$  kg, Fr. 1.85

**KAFFEE HAG ZUM WEIHNACHTSFEST.**

Er ist niemals schädlich, immer vorzüglich!



## BERUHIKT DIE NERVEN

Abgespannte und erregte Nerven können durch Anwendung des „**KÖNIG'S NERVENSTÄRKERS**“ beruhigt und in den normalen Zustand gebracht werden. Kein schädliches Präparat, dessen Linnahme zur Gewohnheit wird. Wirkt günstig bei nervösen Verdauungsbeschwerden, Melancholie und allen chronischen Nervenleiden. Fördert den gesunden Schlaf. Aerzte verschreiben dieses Heilmittel seit mehr als 40 Jahren. Auf ärztliche Verordnung erhältlich und in allen Apotheken zu haben.

König Medicine Co.,  
Taunusstraße 40, Frankfurt a./M., Deutschland  
Hauptniederlagen für die Schweiz:  
W. Volz & Co., Zentral-Apotheke, Bern  
En gros: F. Uhlmann-Eyraud, S. A.,  
Genève & Zürich



**PASTOR KÖNIG'S  
NERVEN STÄRKER**

**Sorgen Sie für Ihre  
Gesundheit.** Unsere Kurmittel  
unterstützen Sie dabei. Aufklärungs-  
schrift No. 2 op  
kostenlos.

**KURANSTALT 900 m. DEGERSHEIM**



Verwenden Sie zu Ihrer täglichen Mund- u. Zahnpflege

## ASEPEDON MUND- UND GURGELWASSER

*Es ist angenehm erfrischend,  
desinfizierend und schützt vor  
Ansteckung*

Schweizerfabrikat, erhältlich in Apo-  
theken u. einschlägigen Geschäften.

Flaschen zu Fr. 1.50, 3.25 und 5.—



**Neue Wege  
zur Haut-  
Erneuerung  
durch Haut-  
pflege mit  
Hamolis - Extrakt**



Altbekannt ist die heilsame Wirkung der Hamamelis-Pflanze.  
Neu ist das daraus gewonnene Hamolis-Extrakt, das tief  
in die Haut dringt, die gesunde Durchblutung fördert.

HAMOLIO Schönheitsöl, feinstes Massageöl mit besonders hohem Hamolis-Zusatz, zur abendlichen Gesichts-Massage und Hautnahrung. Auch als Körper-Massageöl geeignet. Fr. 1.50 und 2.50.  
HAMOL-VELOURS Tages-Creme, extra matt, als Schutz über Tag, als Puder-Unterlage. Verleiht dem Teint die gleichmäßige, samtartige Frische. Dazu die Haut-Regenerierung durch Hamolis. Tube Fr. 1.50.  
HAMOL-TONIC Gesichtswasser zum Reinigen und Schließen der Poren und zur Belebung der Haut. Einzigartige Wirkung dank Kombination des wohltuenden Hamolis-Extraktes mit anregenden Essenzen. Fr. 3.50.

**hamol**

In Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.  
Fabr. Hamol A.-G., Zürich



## Für Gummischuhe



## WOLY-CAOUTCHOUC

entfernt mühelos sämtliche Flecken, gibt dauerhaften Glanz und schützt den Caoutchouc vor dem frühzeitigen Brüchigwerden.

Eignet sich für schwarze und farbige, glatte und gerippte Gummischuhe.

Erhältlich in Schuh- und Lederhandlungen



Fabrikant A. SUTTER Oberhofen Thurg.



SCHWEIZER-PNEU+

Für jede Wagentype

**PALLAS-CORD**

AKTIENGESELLSCHAFT R. & E. HUBER PFAFFIKON ZCH. TEL. 975-301



Die schönsten  
Kindheitserinnerungen  
sind der Modellbau mit  
MECCANO

Ein Meccano-Junge ist der glücklichste Junge der Welt. Seine Tage sind voller Freude und Spass, denn es gibt nichts Schöneres als den Modellbau nach dem Meccano-System.

Ein Meccano-Junge ist imstande, richtig arbeitende Nachbildungen von Meisterwerken der Ingenieurkunst selbst zu bauen. Auf diese Weise erlangt er spielend praktische Kenntnisse der Konstruktion, Erfahrungen, die für ihn in seinem späteren Leben von unschätzbarem Wert sind. Das schönste Weihnachtsgeschenk 1933 ist ein Meccano-Metallbaukasten.

Erhältlich in allen Spielwaren-Geschäften, bei Optikern, und in Eisenwarenhandlungen von Frk. 1.50 bis Frk. 500.-

Grossist:  
RIVA & KUNZMANN (Abt. 24)  
Pfeifferstrasse 83, BASEL.

**MECCANO**

BRUNNER-PROPAGANDA



**Sporthemden**

in Wolle und Baumwolle, uni und gemustert  
Sehr angenehm im Tragen; das ideale Hemd für Wintersport

FABRIKANTEN: J. O. S. SALLMANN & CO. AMRISWIL



wirksamere... Darum haben Sie mir Wein bestellt und Sandwiches... Haha, ich weiß schon, wir dünken uns zivilisierter als die Araber, aber wenn man zu diesen sogenannten wilden Völkerstämmen kommt und man ist eingeladen und hat Brot und Salz gereicht bekommen, so ist man Gastfreund, unverletzlich... Ich habe von Ihnen auch Brot und Salz angenommen — ich bin Ihr Gastfreund, Herr, aber Sie mißbrauchen die Gastfreundschaft...

Sie lachen schadenfroh... Haben Sie noch weitere Ueberraschungen in der Hinterhand... Decken Sie nur ruhig Ihre Karten auf, wir sind allein, und wenn ich Ihnen auch... aber das ist Unsinn, Sie haben keinen Aktuar, der wollte wohl nicht aus dem Bett? Ich kann Ihnen ja eigentlich erzählen, was ich will, Sie auch verulken, mit einem falschen Geständnis, nur um endlich einmal schlafen zu dürfen, mir fallen schon die Augen zu, ein falsches Geständnis, wie wäre das? Und morgen widerrufen, was meinen Sie? Ein geschickter Advokat könnte mit dieser Situation viel anfangen... Schlagworte, wie: psychische Tortur, langes Verhör... unerlaubt langes Verhör, mein Mandant mußte zusammenbrechen... Wie glauben Sie würde das auf das P. T. Publikum wirken? He? Die Justiz hat keine gute Presse... Fragen Sie nur weiter, ich bin sicher, ich bin unschuldig, mir kann nichts passieren...

Sie schweigen lange... Ich will Ihre Meditationen beileibe nicht unterbrechen...

Aber finden Sie nicht auch, es wäre Zeit, schlafen zu gehen?... Draußen graut es schon über den Dächern... Heißt man bei Ihnen nicht... Es friert mich... Sie schweigen noch immer... Nun, ich kann's auch...

Das Kratzen, das man in der Stille hört... ich habe es schon lange bemerkt, dachte, es seien Ratten... oder Mäuse, um aber von diesen Tieren herzurühren, ist das Geräusch zu regelmäßig... Ich sollte doch das Kratzen, dies Schaben, dies Wetzzen kennen... Ein Diktaphon! Natürlich! Und ein gutwilliger Gehilfe, der die Rollen austauscht, wenn sie vollgeritzt sind?... Sie sehen, uns Verdächtigten fällt manchmal auch etwas ein, wir kombinieren auch... Sehr schlau... Jeden Tonfall meiner Stimme können Sie somit den Richtern vorführen, klug, sehr klug. Nur daß Ihnen Ihre Klugheit nichts nützen wird...

Ihr Schweigen wird langsam peinlich... Soll es eine Methode sein, mich müde zu machen? Wir wollen sehen...

Wildlederhandschuhe... graue Wildlederhandschuhe. Sie lagen neben dem Toten... War ein eleganter Mann, der Zeitungsmann, hatte Bildung, scheinbar, denn er las doch den «Temps». Graue Wildlederhandschuhe...

Was es doch manchmal für Zufälle gibt. Vor einer Woche bat mich meine Frau, mit ihr zusammen in ein Handschuhgeschäft zu gehen, sie wolle ihrem Vater ein Paar Handschuhe kaufen, er habe Geburtstag, und ich hätte doch so guten Geschmack. Ich bin mitgekommen, wir haben ein Paar Wildlederhandschuhe gekauft, graue Wildlederhandschuhe... Ein Zufall. Auch die Handschuhe des Toten waren neu...

Sie schweigen noch immer. Darf ich den Papierfetzen noch einmal sehen?... Vielleicht ist sie es doch, Irene, nur habe ich nie an ihr ein so glückliches Lächeln gesehen... Aber eben, sehen Sie, die Frau, von deren Per-

son Sie nur das Abbild des Kopfes besitzen, die Frau, sie trug auch ein Kleid auf der Photographie, und das Kleid hat mich an ein Sommerkleid Irenens erinnert...

Nicht einmal mit einem halben Geständnis sind Sie aus Ihrer Reserve zu locken... Denn wenn ich von dem Kleid spreche, muß ich doch die Photographie gesehen haben, denken Sie. Natürlich habe ich sie gesehen, sie lag neben dem Toten, ich habe sie zerrissen, ich wollte nicht... und die Fetzen habe ich zum Fenster hinausgeworfen, ich dachte, sie seien alle vom Wind fortgetragen worden, aber der Wind hat mir einen Streich gespielt und just den Kopf hat er mir ins Coupé geweht...

Ich beobachte Sie schon lange, Sie warten auf etwas... Ha, ganz können Sie sich auch nicht beherrschen, Sie haben Schritte gehört draußen, jemand kommt, er bringt etwas... Mich überraschen Sie nicht mehr, ich weiß, was er bringt, der Mann, der näherkommt... Aber ich will Fassung bewahren... Sie erlauben mir doch noch eine Zigarette?... Ich habe da noch zwei oder drei von einer stärkeren Marke... Nein, danke, ich werde sie erst anzünden, wenn Ihre Ueberraschung kommt...

Die Schweinsledertasche... durchweicht... Sie können wieder abtreten, junger Mann, Sie haben Ihre Sache gut gemacht... Der Fluß war wohl nicht tief genug, daß Sie sie so schnell haben finden können... Wie gesagt, Sie haben Ihre Sache gut gemacht, junger Mann... Sie können abtreten, was ich zu sagen habe, ist zu ernst, die Jugend würde nur drüber lachen... Und schließlich Ihnen, Herr Untersuchungsrichter, Herr Schaftroth, jetzt weiß ich Ihren Namen endgültig, werde ihn nicht mehr mit Schafott verwechseln, will ich mich doch lieber anvertrauen, nur um Ihnen Ihre Freundlichkeit zu vergelten...



**FORSANOSE**  
macht  
völlschlank  
und hilft bei  
Unterernährung  
Nervenschwäche  
Rekonvaleszenz  
Übermüdung  
Blutarmut

### Weil sie ihn liebte

war sie unglücklich. Sie wußte, daß auch er sie sehr schätzte, aber nie heiraten würde, weil ihre Figur nicht seinem Ideal entsprach; sie war mager und unansehnlich. Heute ist er unsterblich in sie verliebt und drängt zum Heiraten. Sie hat es geschafft, so auszusehen, wie er es liebt. Wie sie zu dieser ebenmäßigen, klassischen Figur kam? Durch

### FORSANOSE

das Kräftigungsmittel, das schon Tausenden geholfen hat  
Forsanose-Pulver, das Frühstückstrunk Fr. 2.50 und 4.50.  
Forsanose-Elixir Fr. 3.25, 5.50 und 10.-. Forsanose-Tabletten Fr. 3.75  
In allen Apotheken zu haben

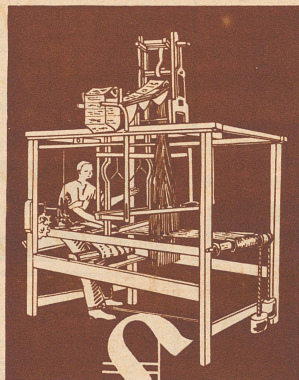
HERSTELLER: FOFAG, MOLLIS



### Rohrmöbel

eine stets willkommene  
Weihnachtsgabe

Rohrindustrie Rheinfelden  
Verlangen Sie Katalog L 2



### Dieses Zeichen

bürgt Ihnen für Schweizerware, denn es ist die geschützte Ursprungs- und Schutzmarke des Verbandes für Inlandproduktion



### Die Leinenweberei Bern A.G.

garantiert Ihnen für beste Qualität; denn unsere sämtlichen Leinen und Halbleinen sind Eigenfabrikate, richtiges Bernerleinen

Muster und Preislisten durch die

## Leinenweberei Bern A.G.

City-Haus Bubenbergplatz 7 Bern

## ZEPHYR

reinigt  
und  
verschönt  
den  
Teint



90 cts.



STEINFELS ZÜRICH

## Trybol

kräftig im Aroma  
starke in Wirkung  
und schweizerisch

Zahnpasta 1,20 Mundwasser 2,50



Machen Sie die Tasche nicht auf... Lassen Sie mich zuerst sprechen... Sie haben recht, ich will zuerst meine Zigarette anzünden... oh, ich habe sie ja ganz zerkaut, in der Aufregung, wir wollen sie in den Papierkorb werfen... Sie können eigentlich die Tasche ruhig aufmachen... es sind Briefe darin, lesen Sie nur, in dieser Zeit werde ich mich soweit gesammelt haben... Verstehen Sie?... Die Zündhölzer sind nichts wert, sie brechen immer ab. So, jetzt... Liebesbriefe, Liebesbriefe von meiner Frau... Danke, ich nehme gern noch einen Schluck Wein, habe so einen bitteren Geschmack im Munde...

Das einzige, das ich zu meiner Verteidigung vielleicht anführen könnte, ist folgendes: Ich habe nämlich aus Notwehr gehandelt. Aber sehen Sie, auch das kann ich nicht beweisen. Stellen Sie doch bitte das Diktaphon ab, wir brauchen es nicht mehr. Ich will morgen gern alles zu Protokoll geben... wenn es noch nötig ist... Danke, Herr Schafroth.

Notwehr; vor drei Tagen hab ich einen Brief unter meiner Korrespondenz entdeckt, er war irrtümlich dazwischen geraten, es war ein Brief meiner Frau, frankiert, adressiert. Vielleicht hatte sie diesen Brief dem Mädchen gegeben und das Mädchen hatte ihn aus Zerstreuung unter die angekommenen Briefe gemischt. Frauen sind manchmal unvorsichtig. Genug, Ich öffnete den Brief, er war an ein Postfach adressiert, es stand kein Name drauf. Der Inhalt? Etwa folgendermaßen war er: Meine Frau bestätigte einem gewissen Claude, ich müsse in zwei Tagen nach Italien verreisen, sie gab den Zug an, alles war klar geschildert. Die Gelegenheit sei günstig.

schrab sie, und er, Claude, solle sie nutzen. Ich nahm ein neues Kuvert, schrieb selbst die Adresse, mit Schreibmaschine, und schickte ihn ab...

Die Gelegenheit... Der Brief war zärtlich... Es gibt Unglücksfälle, die auf der Bahn passieren können, es wird nicht viel Aufhebens davon gemacht, drei Zeilen in der Zeitung, ein Nachruf im lokalen Blatt: Der bekannte Industrielle... wahrhafter Patriot... unvergeßliches Andenken... der Gesangsverein unter der bewährten Leitung von... sang ihn ins Grab. Ich danke dafür.

Ich hab mir nichts merken lassen... Das Suchen ist nutzlos, Herr Schafroth, der Brief ist verbrannt worden, es stand eigens als Nachschrift, und ich habe die Briefe durchgesehen. Was Sie noch finden, ist unwichtig, Sie können die Briefe deuten so und so, Irene können Sie nichts damit beweisen. Es ist genug an einem. Sie kommen um Ihren Skandal, glauben Sie mir.

Es wird heiß im Zimmer, und dies Jucken in den Beinen. Wohl die Schlaflosigkeit. Ich will mich beeilen, dann werden Sie mich wohl in Ruhe lassen.

Der Clou vom ganzen ist nämlich folgendes: Der gute Claude war ein Hodstapler... Wie ich ihn erkannt habe? Trotzdem ich ihn nie gesehen habe? Trotzdem er hinter dem «Tempt» verborgen war? Ich habe Ihnen gesagt, wir sind im Gang auf und ab gebummelt. Vor der Tür des Zeitungsmannes ist Irene zusammengeknallt... Ich spreche recht unzusammenhängend... Der Clou nämlich: Claude hat mir die Briefe zum Kauf angeboten, wollte gar kein Unglück, wollte mich nicht beiseite schaf-

fen... Erpressung ist eben doch einfacher, nicht so altertümlich wie ein Mord... Aber ich habe doch den Mord gewählt? Mord? Ich habe viel Entschuldigungen. Wenn dieser Papierschnitzel nicht gewesen wäre, denn daß Sie nach der Tasche forschen würden... Sie wissen jetzt alles...

Aber eins haben Sie nicht bemerkt... Sie waren zu eifrig, Sie wollten die Briefe zu schnell lesen. Die Zigarette, jawohl die zerkauten Zigarette, jetzt kommen Sie nach.

Jawohl, in der zerkauten Zigarette hatte ich etwas versteckt... für alle Fälle... Ich hatte es schon lange... Ein verstorbener Freund, ein Arzt, hat es mir geschenkt... Ein sympathisches Präparat, wirkt stark, nur ein wenig Druck über dem Herzen, aber der vergeht... Ja, die grauen Wildlederhandschuhe... an denen hab ich ihn erkannt, hätte ich ihn erkannt, auch wenn Irene nicht zusammengeknallt wäre... Diese Wildlederhandschuhe... Wie gut doch eine Frau lügen kann... Aber wir sind doch alle Lügner, mehr oder weniger... Und Sie, Wahrheits-Champion... Sie tun mir ein wenig leid, Tag für Tag eine Wahrheit suchen zu müssen, die doch nicht die Wahrheit ist... Denn Wahrheit hat mit Worten nichts zu tun... Glauben Sie nicht auch?... Somit empfehle ich mich, Herr Schafroth, schad um die Diktaphonrollen... die Justiz arbeitet immer unrationell, immer... Sie sollten sich das merken... Oh, machen Sie sich keine Mühe mehr, der Arzt kommt zu spät... Ich will schlafen, gute Nacht, Herr Untersuchungsrichter Schafroth... oder vielmehr guten Tag, es wird so hell.



Agence générale pour la Suisse  
**Fréd. Navazza,**  
Genève



Auch der herrlich duftende Mystikum  
Puder ist ein Geschenk, das immer  
freudig begrüßt wird.

Läßt sich denn Schönheit verschenken? Ja! In jeder Flasche Scherk Gesichtswasser steckt sie. Scherk Gesichtswasser täuscht nicht nur Schönheit vor, es macht die Haut von innen heraus gesund, rein und straff, denn es dringt bis auf den Grund der Poren, löst Mitesser und alle Unreinheiten, belebt den nährenden Blutstrom und kräftigt das Gewebe. - Legen Sie ein Fläschchen Scherk Gesichtswasser auf den Weihnachtstisch - Sie schenken Freude für viele Wochen! • Scherk Gesichtswasser ist nur echt in Originalflaschen mit der Bezeichnung Scherk.

# Schönheit schenken!



Generalvertretung für die Schweiz: A. Weyermann jun., Zürich 24



Milchbuckstr. 15. Tel. 60.321

Zum Tee

**Schnebli**  
**Petit-Beurre**



dann sind Sie gut bedient.  
In allen besseren Geschäften der  
Lebensmittelbranche erhältlich.



## Täglich gebraucht er ihn!

Lassen Sie sich auf Weihnachten auch einen **Allegro** schenken. Er wird Ihnen ebenso unentbehrlich werden wie dem weltberühmten

## Grock

**Allegro** Mod. Standard

vereinigt in einem Apparat Spezial-Schleifstein und Abziehlleder; schärft automatisch alle klingenden Vernickelt Fr. 18. Schwarz Fr. 12.-

Neu! **Allegro Modell Special** —  
Reiseformat für zweischneidige Klängen  
Vernickelt Fr. 7.-

In Messerschmiede-, Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften. — Prospekt gratis durch  
**Industrie A.-G. Allegro Emmenbrücke 39 (Luz.)**

**CAPRI Hotel Pagano VITTORIA GERMANIA**  
Ruhe · Sonne · Luft · Meer · Fließendes Wasser · Zentralheizung · Pension  
Lire 30 — bis 40 —  
Besitzer: CARLO PAGANO



Qualitäts-  
Brillen

**Optike KOCH Zürich**  
Bahnhofstraße 11